

Anfrage öffentlich	Datum 30.05.2012	Nummer F0108/12
Absender Stadtrat Oliver Wendenkampf Fraktion SPD-future!		
Adressat Oberbürgermeister Herrn Dr. Lutz Trümper		
Gremium Stadtrat	Sitzungstermin 31.05.2012	

Kurztitel Atommülltransport über den Mittellandkanal nach Lubmin

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Vor dem Hintergrund des Antrages A0187/10 „Kein Castortransport durch Magdeburg“, der am 9.12.2010 mehrheitlich beschlossen wurde und dem aktuellen Transport von Atommüll über den Mittellandkanal und Havel Richtung Berlin und weiter nach Lubmin bitte ich heute, am Tag der Passage des Atommüllschiffes über das Wasserstraßenkreuz Magdeburg um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was haben Sie seit dem 09.12.2010 unternommen um sich gegenüber den zuständigen Stellen auf Bundes- und Landesebene im Sinne des Antrages einzusetzen?
2. Welche Maßnahmen werden Sie in den Jahren 2012 und 2013 ergreifen, um in Umsetzung des Beschlusses auf die zuständigen Stellen auf Bundes- und Landesebene einzuwirken?
3. Sollten bislang keine Maßnahmen zur Umsetzung des Beschlusses vom 9.12.2010 ergriffen worden sein, warum ist dies nicht erfolgt?

Ich bitte um kurze mündliche und schriftliche Beantwortung meiner Fragen.

Oliver Wendenkampf
- Stadtrat -

Hintergrund:

Der Atommüll-Transport vom AKW Obrigheim, ist am 24. Mai zum Zwischenlager Nord (Lubmin) gestartet. Die voraussichtliche Ankunft im Industriehafen Lubmin ist am 4. Juni, könnte auch eher sein. Das Zugschiff heißt "Edo" und zieht das Schubschiff "Lastdrager 40". Es ist halb bis dreiviertel mit ca. 4 größeren Teilen à 2x10m beladen, welche mit weißen Planen überdeckt sind.

Transportiert werden Dampferzeuger und Pumpen, die in Lubmin zerlegt werden sollen. Nach Angaben von EnBW, Betreiber des AKW Obrigheim, soll der Atommüll danach wieder nach Obrigheim zurücktransportiert werden. Es gibt gute Gründe gegen den Atommüll-Schifftransport, die nachfolgend zusammengefasst wurden.

1. Zwischen(-dauer)lager

Die Betreiber des Zwischenlagers, Energiewerke Nord GmbH (EWN), dürfen atomaren Fremdadfall nur fünf Jahre als Pufferlagerung in Lubmin zwischenlagern. Dagegen haben sie Klage gegen das Land M-V eingereicht, um eine unbefristete Lagerung zu erzielen. Außerdem möchte EWN das Lager ausbauen, um weiteren Platz für Atommüll zu schaffen. Der Schiffstransport zementiert damit ein Dauerlager für Atommüll, da es nirgendwo ein sicheres Endlager gibt. Es handelt sich also nicht um die letzten Transporte, wie einst von der Politik versprochen, sondern erst um den Anfang einer neuen Runde des Atommüll-Tourismus.

2. Wer setzt Standards bei der Atommüllentsorgung?

Die Energiewerke Nord (EWN) sind nicht nur eines der führenden Stilllegungsunternehmen für AKWs, sondern auch eng verwoben mit der deutschen Atomlobby. Sie sind ausführendes Organ, stellen gleichzeitig aber auch die Experten, um festlegen, was als technisch machbar gilt (z.B. Sicherheitsmaßnahmen, Grenzwerte, usw.). Frittierfett muss nach unabhängigen TÜV-Standards entsorgt werden. Für Atommüll setzt sich die Atomindustrie die Standards selber. Diese **Billig-Entsorgung wird beim Rückbau des AKW Lubmin deutlich**, wo die Gebäude weitere 50 Jahre einfach stehen gelassen werden.

3. „Freimessen“

Der angelieferte Atommüll aus Obrigheim soll im Zwischenlager Lubmin zerlegt und konditioniert werden. Dies ist ein lukratives Geschäft. Dank der hohen Grenzwerte für Strahlung können die Strukturteile nach einer Reinigung "freigemessen" werden und in den konventionellen Rohstoffkreislauf geführt werden. Die Teile strahlenden dann noch immer – nur unterhalb der geltenden Grenzwerte. **In M-V wird der „freigemessene“ Atommüll auf die Deponie Ihlenberg transportiert**, von wo er dann wieder in Umlauf geraten kann (z.B. Straßen-, Hausbau usw.).

4. Fehlende Notfallpläne

Der Schiffstransport vom AKW Obrigheim ins Zwischenlager Nord geht als Binnenschiff über den Rhein und Mittellandkanal einmal quer durch Deutschland, bevor er über den Peenestrom zur Ostsee gelangt. Angrenzende Gemeinden sind über diesen Gefahrguttransport i.d.R. nicht informiert und im Falle einer Havarie schlecht oder gar nicht vorbereitet.

5. „Teuerster Anglerkai Deutschlands“

Der Lubminer Industriehafen hat allein 20 Mio.€ staatliche Förderung erhalten, allerdings zu keiner substanzieller Hafenaktivität beitragen. Der Kai gilt spöttisch als "teuerster Anglerkai Deutschlands". AtomkraftgegnerInnen sahen von Anfang an die Gefahr, das Atommüll, auch aus dem Ausland, nun leicht und protestarm nach Lubmin geschafft werden kann.

